

IM KINDERGARTEN

Spielzeug verbannen



„**WIR SIND AN** der Belastungsgrenze, weil wir auf so viele verschiedene Allergien reagieren müssen“, sagt Angela van der Zalm, Hauswirtschaftsleiterin der Kindertagesstätte am Rübenkamp 123 in Hamburg. Für über 20 Kinder kocht ihre Küchenmannschaft jeden Mittag spezielles Essen. Und auch die Erzieher spüren, wie sich ihr Alltag durch die steigende Zahl allergischer Kinder wandelt. Noch vor zehn Jahren seien unter 120 Kindern in der Tagesstätte höchstens 2 gewesen, die an einer schweren Allergie litten, und zwar meistens an Neurodermitis. Heute werde das Personal in der Kita am Rübenkamp mit den unterschiedlichsten Allergien konfrontiert, sagt Matthias Schnack, Gesamtleiter der Kita.

Schon in Aufnahmegesprächen mit den Eltern seien allergische Erkrankungen häufig ein Thema. Es geht ums Essen, aber auch um Kontakt- und Atemwegsallergien. Im Verdacht steht oft billiges Spielzeug aus Asien: Belastet mit Rückständen von Insektenschutzmitteln oder Ausdünstungen von Klebstoffen, steht es in Verdacht, Überempfindlichkeiten auszulösen. Kita-Einrichtungen unterliegen deshalb strengen Regelungen. So dürfen Spielzeuge

und Möbel keinen dieser Schadstoffe enthalten. In der Kita am Rübenkamp wird vor allem Spielzeug aus Naturprodukten verwendet. „Doch manchmal erlauben wir ihnen, ihr eigenes Spielzeug mit in die Kita zu bringen“, sagt Tobias Frank, stellvertretender Leiter der Kita. Die Kuscheltiere und Spielzeugautos, die dann herumgereicht werden, obliegen nicht der Kontrolle der angestellten Pädagogen; es kommt auf die Eltern an.

Die Erzieher der Kita führen für jedes einzelne Kind Karteikarten, auf denen Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten vermerkt sind. Jeder kennt das Notfallprogramm und weiß, wie Medikamente dosiert werden sollen. Alle Gefahren lassen sich aber nicht bannen: Viele Krippenkinder kommen hier zum ersten Mal in Kontakt etwa mit Lebensmitteln, manchmal ahnen die Eltern nicht einmal, dass ihr Kind allergisch reagieren könnte. So erging es vergangenes Jahr einem Dreijährigen, der durch eine Erdnuss einen anaphylaktischen Schock bekam. „Auf solche Vorfälle sind wir gut vorbereitet“, sagt Kita-Leiter Schnack. Der Notarzt war nach wenigen Minuten da, der Junge trug keine bleibenden Schäden davon.